



## Contact Tracing | Vom Totalversager zum Vorzeigekanton? Wallis mit neuer Tracing-Software Vom Kanton Wallis entwickelt, von Freiburg übernommen

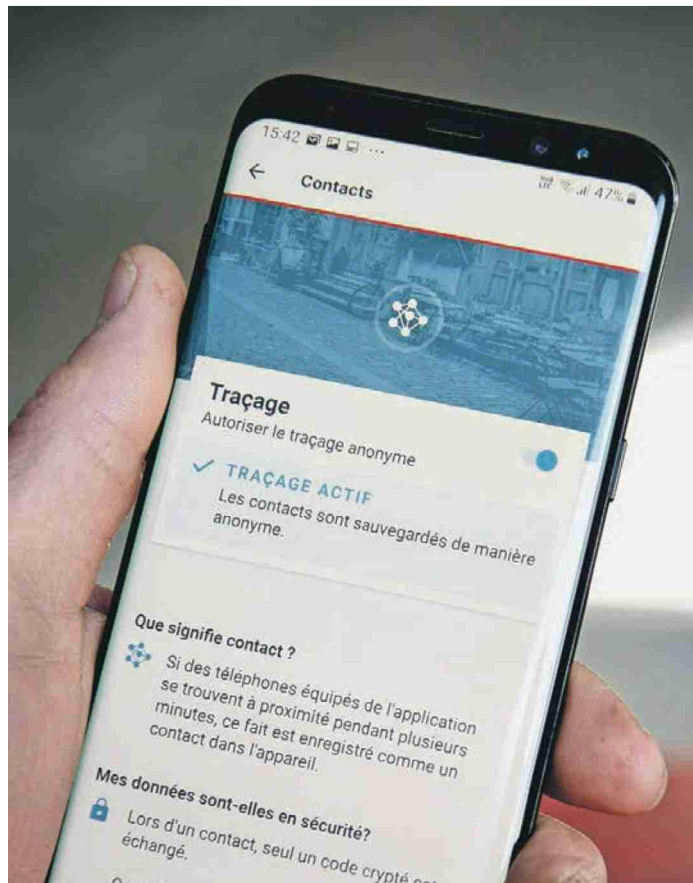
**WALLIS | Im Herbst war der Kanton bei der Rückverfolgung der Coronafälle völlig überfordert. Die Abteilung Contact Tracing war schlicht nicht auf die hohen Fallzahlen vorbereitet. Das hat sich in der Zwischenzeit geändert.**

MARTIN SCHMIDT

Noch im Herbst warteten viele Menschen im Wallis oft mehrere Tage gebannt auf Information der kantonalen Behörden. Sie wussten nicht, ob sie sich in Quarantäne begeben sollten oder nicht. Bei einigen gingen die entsprechenden Informationen erst gar nie ein. Die neue Abteilung fürs Contact Tracing war dem Datenaufgebot technisch und personell nicht gewachsen. Der Kanton hatte es im Sommer versäumt, die notwendigen Strukturen aufzubauen. Das Ergebnis war ein Reinfluss. Das blieb nicht ohne Kritik.

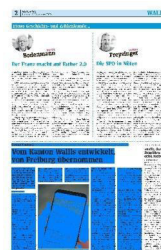
An der Mittwoch-Session wollte der Grosse Rat dem Kanton deswegen 300 000 Franken an zusätzlichen Mitteln zur Verfügung stellen. Mit dem Ziel, das Contact Tracing so rasch wie möglich zu verbessern und aufzustocken. Das Kantonsparlament lehnte die Mittel auf Empfehlung der Regierung aber ab. Mit gutem Grund: Die Regierung hat ihre Hausaufgaben in der

Zwischenzeit nachgeholt. Seit zwei Wochen steht eine eigens entwickelte Software im Einsatz, die den Mitarbeitern im Contact Tracing die Bearbeitung von deutlich grösseren Fallzahlen erlaubt. Für eine besondere Erleichterung sorgt die teilweise Automatisierung der Prozesse.



**Automatisiert.** Der Kanton Wallis hat das Contact Tracing verbessert.

FOTO KEYSTONE



## Mehr als 100 000 SMS im November

Der Ablauf: Eine positiv getestete Person erhält per SMS einen Direktlink, um einen Fragebogen auszufüllen. Nach der Beantwortung steht die Entscheidung für Isolierung oder Quarantäne sofort per E-Mail oder Download zur Verfügung. Die kantonale Gesundheitsministerin Esther Waeber-Kalbermatten sagt: «Wenn die von den Labors gemachten Angaben korrekt sind (vor allem die Telefonnummer), geht der Prozess sehr schnell. Die Kontaktverfolgung extrahiert die Daten drei Mal täglich aus der Bundesdatenbank und die SMS-Nachrichten werden sofort automatisch von unserem System versendet.» Im Monat November wurden auf diese Weise mehr als 100 000 SMS, zum Teil mehrere pro Person, verschickt.

Das neue System sorgt für eine hohe Zuverlässigkeit und habe sich seit der Einführung bewährt, sagt Waeber-Kalbermatten. So sehr, dass inzwischen auch der Kanton Freiburg die vom Wallis entwickelte Software nutzt. Auch personell hat die Abteilung seit der ersten Welle im Frühjahr kontinuierlich aufgestockt, von einst zehn auf mittlerweile 60 Personen. Mitarbeiter, die in einer völlig neuen Abteilung bei einer ständigen Anpassung der Prozesse und Arbeitsmittel arbeiten. Und das sieben Tage die Woche. Waeber-Kalbermatten sagt: «Es ist eine echte organisatorische Herausforderung, in kurzer Zeit mit 60 Mitarbeitern eine effiziente Struktur zu schaffen.»

## Bis zu 1000 Fälle pro Tag

Es sei klar, dass die Prozesse beim Contact Tracing umso effektiver sind, je geringer die Anzahl der Infektionen pro Tag ist. Der Prozess werde je nach Fallzahl angepasst, sagt die Staatsrätin. Bei weniger als 30 Fällen pro Tag laufe die Kontaktsuche telefonisch ab. Ab 500 Fällen pro Tag wird der Prozess dann maximal automatisiert, damit das Volumen noch bewältigt werden könne. Durch die Verbesserungen könne man neu Spitzen von etwa 1000 Fällen pro Tag bewältigen. Im Bedarfsfall könnten die Ressourcen sicherlich weiter nach oben angepasst werden. Ende Oktober waren es knapp 900. «Wir müssen uns aber im Klaren darüber sein, dass bei diesem Infektionsniveau andere Massnahmen notwendig sind, um die Weiterverbreitung des Virus zu reduzieren.»

Derzeit stagnieren die Corona-Zahlen im Wallis bei rund 100 Fällen pro Tag.